

§ 131. Deutsche und außerdeutsche Staaten nach dem Siebenjährigen Kriege.

1. **Österreich unter Joseph II.** Die Grundsätze Friedrichs des Großen brachen sich nach dem Siebenjährigen Kriege in den meisten europäischen Ländern Bahn, auch bei seinen Gegnern. Sein bedeutendster Racheiferer war Joseph II., der nach dem Tode seiner Mutter seit 1780 die Alleinherrschaft führte. Erfüllt von den Anschauungen der Aufklärung und befeelt von dem Wunsche, sein Volk zu beglücken, rief er eine Menge von Neuerungen ins Leben, die, weil sie zu hastig und ohne Rücksicht auf das geschichtlich Gewordene erfolgten*), nur teilweise Bestand hatten. Er hob mehr als 700 Klöster auf und verwandte die dadurch freigewordenen Mittel zur Errichtung von Schulen und Krankenhäusern; ein Toleranzedikt gewährte den Nichtkatholiken freie Religionsübung und gleiche bürgerliche Rechte wie den Katholiken; päpstliche Erlasse sollten nur mit staatlicher Genehmigung veröffentlicht werden. Ein Besuch des Papstes in Wien vermochte ihn nicht davon abzubringen. Das größte Verdienst erwarb sich Joseph durch die Aufhebung der Leibeigenschaft der Bauern. Die Adligen zog er zur Grundsteuer heran und verordnete Gleichstellung aller Untertanen vor Gericht. Durch diese Maßregeln verfeindete er sich aber den Adel ebenso wie durch die kirchlichen den Klerus. Der Kaiser suchte aus den österreichischen Ländern einen Einheitsstaat mit möglichst gleichmäßiger Verwaltung und deutscher Amtssprache zu gestalten; er beseitigte deshalb die Mitwirkung der Stände und legte die Verwaltung in die Hände von Beamten, die nur von ihm abhängig waren, was in den nichtdeutschen Ländern große Unzufriedenheit hervorrief. Zu offener Empörung kam es in Belgien wegen der Umgestaltung der Verfassung, und weil er nicht bei der holländischen Regierung die Freigabe der Scheldemündung für den belgischen Handel durchgesetzt, sondern sich mit einer Geldsumme hatte abfinden lassen. In Ungarn, wo sich eine starke nationale Opposition, besonders gegen die Einführung der deutschen Amtssprache, regte, verhinderte der Kaiser den Ausbruch der Empörung nur dadurch, daß er diese und andere Maßregeln zurücknahm, was um so notwendiger erschien, weil er im bayrischen Erbfolgestreit Mißerfolg gehabt und in einem Kriege gegen die Türken Niederlagen erlitten hatte. Von körperlichen Leiden heimgesucht und von Gram gebeugt, weil seine edeln Absichten so wenig Verständnis fanden, starb er 1790.

2. **Keinere deutsche Staaten.** Schärferen Blick und maßvolleres Handeln finden wir bei dem Herzog Karl August von Weimar, dessen lange, gegenreiche Regierungstätigkeit sich leider nur auf einen winzigen

*) Kaiser Joseph pflegte den zweiten Schritt zu tun, bevor er den ersten getan habe, sagte Friedrich der Große.